Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 135 (2021)

Artikel: Die Zangerer'sche Wappensammlung Edition

Autor: Boxler, Horst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-919554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zangerer'sche Wappensammlung Edition

Horst Boxler
Technische Umsetzung: Erich Zbinden

Als ich Mitte des letzten Jahrhunderts die Bilder an den Wänden des väterlichen Arbeitszimmers nach und nach bewusster wahrnahm, stach mir besonders eines von ihnen ins Auge, ein sehr schön ausgeführtes Wappenbild mit Helm, Helmzier und Helmdecke und über allem in kunstvoller Schrift die Worte «Wappen der Familie Boxler». Auf der Rückseite eine Widmung meines Grossvaters an meinen Vater zu dessen 25-jährigem Promotionsjubiläum im Jahre 1963. Bevor dieses Original seinen Platz einnahm, hing an seiner Stelle eine gute Reproduktion.

Auf der Rückseite des Wappens war mehr zu erfahren. Dort heisst es in alter Schreibmaschinenschrift *«Das Wappen ist enthalten in der grossen Zangerschen Wappensammlung im 3. Band II. Teil, Folio 48.*

Der Stamm ist ein altes schwäbisches Geschlecht. Der Wappenschild ist in der Mitte gespalten und befindet sich im vorderen blauen Feld ein goldener Halbmond (altes Dienstehrenzeichen);im hinteren silbernen Feld befinden sich 3 rote Sterne, welche Glück und Ruhm des Stammvaters bedeuten. Auf dem Helm ist ein offener Flug, welcher blau und rot über Eck geteilt ist, derselbe bedeutet rasches Emporkommen des Stammes. Die Helmdecke ist vorne gold und rot und hinten gold und blau und bedeutet Freiheit und ausserordentliche Sparsamkeit des Stammvaters.

Ch. Kurz, Wappenmaler und Graveur in Ulm 1881.»

Erworben hat dieses Blatt mein Urgrossvater Wendelin Boxler (1855–1933), seines Zeichens Sergeant im Infanterie-Regiment «Kaiser Wilhelm, König von Preussen» (2. Württembergisches) Nr. 120, das zeitweilig in Ulm stationiert war und zu dieser Zeit von Oberst Karl von Grävenitz aus der berühmten württembergischen Familie kommandiert wurde.

Das Wappen machte mir bisher insofern grosse Schwierigkeiten, als seine Herkunft nur schwer zu überprüfen war. Die Herkunftsangabe führte mich zu vielen fachlich geeignet erscheinenden Stellen, die allesamt keine Auskunft geben konnten. Die Existenz der Zangerer'schen Wappensammlung wurde meist angezweifelt. Nach mühevollen und oft in die falsche Richtung gehenden Recherchen fand ich die Sammlung jedoch beim Nachfahren des Christian Kurz und konnte mich von der Echtheit überzeugen.

Abb. 1: «Wappen der Familie Boxler» *aus der grossen Zangerschen Wappensammlung im 3. Band II. Teil, Folio 48.* Ausführung: *Ch{ristian} Kurz, 1881.*

Trotz des Nachweises der Existenz der Wappensammlung muss eindeutig festgestellt werden, dass sie zu einem ausgedehnten und kommerzialisierten Wappenschwindel missbraucht wurde, in den nicht nur der Erstbesitzer Christian Kurz (1836–1886) involviert war, sondern auch dessen Sohn Karl Eugen Kurz (1864–1928), während vom Besitzer Erich Kurz, den ich an der Jahreswende 1988/89

Abb. 2: Wendelin Boxler 1884, Sergeant im Infanterie-Regiment «Kaiser Wilhelm, König von Preußen» (2. Württembergisches) Nr. 120. Foto: Privatbesitz.

antraf, solches nicht mehr behauptet werden kann. Hingegen wird auch heute noch mit Fragmenten aus dem Werk von dubiosen Händlern ein eifriger Schwindel betrieben, für den auch früher schon einige Namen standen.[1]

Zu vergessen ist selbstverständlich die von Christian Kurz gegebene Deutung des Wappens, die völlig unsinnig ist und dem Käufer irgendwelchen pseudoheraldischen Nonsens unterschieben möchte.

Der Schöpfer des Werkes stellt sich zu Beginn selbst vor mit den Worten:

«Des Neuen Wappenbuchs I. Theil[2] mit Schweitzer und REICHS WAPPEN. Gesammelt und Gezeichnet, Johannes Andone Gregore Zangerer. Pitschirstecher[3] von Kettenagger[4] Baron von Gammertingen Spethiser Herrschafft.[5] Anno 1797.»

Wo das Wappenwerk von Anton Zangerer (der fälschlich auch Zanger genannt wurde) letztendlich gefunden wurde, dürfte wahrscheinlich ein Geheimnis bleiben. Immerhin ist nunmehr erwiesen, dass es sich nicht um eine Fälschung handelt und dass es auch in Teilen schon über 200 Jahre alt ist. Ob, wie manchmal behauptet, von Christian Kurz eigene Zeichnungen hinzugefügt wurden, kann weder bewiesen noch geleugnet werden; bei den unkolorierten Wappen ist dies nicht auszuschliessen.

Eine letzte Bestätigung, dass das Wappen, das Wendelin Boxler erwarb, trotz all seiner gewollten Täuschung auf einem korrekten Original beruhte, lieferte später noch ein Grabstein der Laufenburger Familie Bochsler, der alle Elemente des Zangerer'schen Wappens wiederholte.[6]

Zur Provenienz kann leider auch nicht mehr gesagt werden, doch sind mehrere Versionen im Umlauf, die keinen realen Hintergrund besitzen, so zum Beispiel, dass die Sammlung angeblich im Zweiten Weltkrieg verbrannt sei – auch wenn grosse Teile der Ulmer Innenstadt im Feuersturm untergingen – und nur ein Faksimile-Nachdruck überlebt habe.[7]

Es mag noch einige Nachweise des Kurz'schen Wappenschwindels im Netz[8] und in der Literatur geben, doch lohnt es sich nicht, dem allem nachzugehen, zu überwältigend sind die Beweise der Betrügereien früherer und auch noch gegenwärtiger Generationen, erwähnt sei

[1] So ein gewisser Conrad Schüssler (1853–1923) und ein Paul Gründel (1857–1880). Siehe: Herold, Verein für Heraldik (Hrsg.); bearbeitet von Jürgen Arndt: Der Wappenschwindel, seine Werkstätten und ihre Inhaber – Ein Blick in die heraldische Subkultur. Verlag Degener & Co. Neustadt an der Aisch. 1979, S. 82. – Dass die Betrügereien nicht nachgelassen haben, sondern eher noch zunahmen, belegen Anfragen beim Autor, z.B. 1995/96 mit der Wappenfälschung *Lüber*. Hier wurde mit dem Gutachten eines Graphisch-Heraldischen Ateliers (Ltg. Ursula Appel) aus Innsbruck ein «Forschungsergebnis» angeboten, angeblich nach *archivarischen Aufzeichnungen in der Alemannischen Wappensammlung von Hist{oriker} Johannes Zangerer, Kettenacker, Band 5, Anhang-Tafel 127.* Nichts davon ist existent. Ähnlich ging es mit Wappen für Familien Seber, Jäck oder Rall. Siehe: Horst Boxler, Heraldische Miszellen, Privatdruck, Nr. III, XV–XVII.

[2] Es folgen sechs weitere.

[3] Petschierer, Stecher von Petschaften.

[4] Kettenacker auf der Schwäbischen Alb, heute Stadtteil von Gammertingen im Landkreis Sigmaringen in Baden-Württemberg.

[5] Herrschaft der Freiherren von Späth/Speth.

[6] Siehe: *Horst Boxler*, Die Vögte des Augustiner-Chorherren-Stiftes Embrach und ihre Verstädterung in Winterthur und Klein-Basel, Teil 2, in: Archivum Heraldicum der Schweiz 2017, Abb. 20, S. 19.

[7] *Rolf Bidlingmaier*, Das Familienwappen Bidlingmaier, in: Familienbuch Bidlingmaier, 1992/2002, Wappen Fn. 4. Das Problem dabei ist – bedauerlich für die Familie Bidlingmaier – dass bei Zangerer weder ein Wappen für diesen Namen oder seine Varianten existiert und schon gar nicht an der angegebenen Stelle. Der Lieferant für dieses Wappen muss somit ein besonders perfider Betrüger gewesen sein.

[8] Die hier zitierten Abhandlungen finden sich unter: https://www.heraldik-wiki.de/wiki/Zangersches_Wappenwerk, Abruf 27.08.2020.

Abb. 3: Wappen der Maria Bochsler († 1737), Gemahlin des Habsburg-Laufenburgischen Untervogts Johann Baptist Mandacher in der Stadtkirche St. Johannes Baptista, Laufenburg/AG, Detail, Foto: Verfasser.

allerdings noch eine Website von 2009 mit Repro-Photos, angeblich aus dem Jahre 1990, die Ingo Hugger aufgefunden hat.[9] Hier werden Reproduktionen einzelner Seitenfolgen per Farbabzüge angeboten, alles sehr bruchstückhaft und willkürlich.

Nach all diesen Angeboten und Veröffentlichungen hat die Zangerer'sche Wappensammlung im Besitz der Familie Kurz aus Ulm ihren schlechten Ruf wahrlich verdient.

Doch wenden wir uns dem echten Wappenwerk des Johann Anton Zangerer zu, das, wie oben erwähnt, zuletzt im Besitz von Herrn Erich Kurz aus Ulm, Rebengasse 12, war, mit dem ich im Frühjahr des Jahres 1984 Kontakt aufgenommen hatte und den ich anlässlich eines Städteurlaubs aufsuchte. Dabei konnte ich die mich interessierenden Wappen auffinden. Erich Kurz war dabei äusserst kooperativ und gewährte dem Autor uneingeschränkte und vollständige Einsicht in das Wappenwerk, das wenig gesichert in seinem Ladenlokal aufbewahrt wurde. Er widmetet sich immer noch der Stempelfabrikation, betrieb eine Gravieranstalt und handelte mit Feinzinnwaren und Pokalen. Was der ihm durchaus bekannte miserable Ruf seiner Sammlung in der Öffentlichkeit anging, zeigte er sich deutlich betroffen, ohne die Verfehlungen seiner Vorfahren zu leugnen. Auch habe er die Sammlung für Stuttgarter «hohe Herren» durchaus zur Ansicht angeboten, doch den dortigen Wunsch nach temporärer Übersendung abgelehnt. Danach sei der Kontakt wieder abgebrochen und das Wappenwerk nie mehr angefragt worden.

Aufgrund der Besprechung war dem Autor die Bedeutsamkeit und der Wert der Sammlung sofort bewusst, gleichzeitig aber auch die Ge-fahr, bei Brand, Diebstahl oder Verlust anderer Art ein einzigartiges Kulturgut für immer zu verlieren. So bot er dem Besitzer fünf Jahre später an, die Sammlung auf eigene Kosten durch eine Photographier-Anstalt seiner Wahl[10] in zweifacher Anzahl durch Dia-Positive dokumentieren zu lassen und ihm, dem Besitzer, eine Serie als Sicherung und Dank zu überlassen. Vereinbart war ebenso, dass der Autor von Herrn Erich Kurz das Copyright für die wissenschaftliche Auswertung überlassen wurde.[11] Im Januar 1989 war dieser Vorgang abgeschlossen und zeitigte eine kürzere Veröffentlichung in dieser Zeitschrift.[12]

So ist es sinnvoll, auf diesen frühen Aufsatz zurückzugreifen und nicht die dort detailliert aufgeführte Analyse der Sammlung noch einmal zu wiederholen.

Da seit kurzem die ETH Zürich alle Schweizer Zeitschriften digitalisiert und ins Netz gestellt hat, ist es dank der sogenannten Neuen Medien inzwischen ein Leichtes, darauf zurückzugreifen.

[9] http://cassiodor.com/Artikel/7478.aspx, Abruf 27.08.2020.

[10] Der Name der ortsansässigen Photo-Anstalt ist dem Autor nicht mehr geläufig, die entsprechenden Unterlagen waren bei Erich Kurz und sind nach seinem Tod nicht mehr zugänglich gewesen. Sollte der Photograph hiervon Kenntnis erhalten, bitten wir um Kontaktaufnahme, damit seine Urheberschaft nachgetragen werden kann.

[11] Dieses wurde am 4. September 2020 fernmündlich durch den Geschäftsnachfolger des Herrn Erich Kurz, seinen Neffen Ulrich Pflüger, Eugen Kurz KG Ulm, erneuert, dem herzlicher Dank für seine Freundlichkeit gebührt.

[12] *Horst Boxler*, Das NEUE WAPPENBUCH des Johann Anton Zangerer, in: Archivum Heraldicum der Schweiz, Heft II 1996, S. 113–126. In dieser Publikation wurde statt 1989 irrtümlich 1990 angegeben, ich bitte dies zu entschuldigen.

Abb. 4: Allianz-Wappen des Johann Anton Zangerer und seiner Ehefrau Elisabetha Langenstein. Die Legende besagt: *Johannes A. G. B. Zangerer, Pittschierstecher von Kettenagger Baron von Spetischer Herrschaft Gammerdingen* und seine Frau *Ehlisabeta Justina Langensteinnen Gebohren in Der Ressedinss Stadtt Durlach.* Drittes Titelblatt. © Horst Boxler.

Die Arbeit «Das NEUE WAPPENBUCH des Johann Anton Zangerer» ist abrufbar unter: https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ahe-004:1996:110#123

Wie vorausschauend es war, das Werk photographisch dokumentieren zu lassen, bewies der Tod des Besitzers, Herrn Erich Kurz, im Jahre 2002. Danach ging die Sammlung in die Obhut der Erben über und war lange nicht greifbar, weil Herr Kurz kinderlos geblieben war. Inzwischen sind alle Nachrichten, die Sammlung sei zerstreut, verkauft oder nicht mehr vorhanden, obsolet.

Da auch der Autor hiermit seinen wissenschaftlichen Anspruch endlich verwirklichen konnte und ein späterer Privatbesitz der Dia-Kopie wenig sinnvoll ist, hat er sie samt dem photokopierten Register am 5. September 2012 der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft als Donation überlassen. Die Dokumentation besteht aus ca. 890 Einzeldias.[13]

Angeführt sei noch eine Art weiteren Titelblattes, gefertigt von Christian Kurz mit Angaben zur Anzahl der Wappendarstellungen.

Es folgt eine Zusammenstellung der Dia-Positive, danach ein Link zu den mehr als 11 000 Abbildungen einschliesslich der digitalen Zugänglichkeit des Registerbandes.

[13] Es gilt die Vereinbarung eines gemeinsamen Copyright, wobei Herr Boxler sich verpflichtete, dieses nur zu wissenschaftlichen Zwecken zu nutzen oder zu gewähren, während sich Herr Kurz dazu verpflichtete, alle wissenschaftlichen Auswertungen über die Genehmigung von Herrn Boxler abzuwickeln. Das Copyright des Originals ist nach 70 Jahren erloschen. Das Copyright der Dokumentationen befindet sich jetzt bei den Nachfahren des Erich Kurz und bei Horst Boxler. Das Copyright der Dokumentationen erlischt daher im Jahre 2059.

Abb. 5: Viertes Titelblatt von der Hand des Herrn Christian Kurz. © Horst Boxler.

Band	Seiten: koloriert/ unkoloriert	Region
B1-S1+2	47/00	Reich & Schweiz
B1-S3+4	48/00	Reich & Schweiz
B1-S5+6	48/00	Reich & Schweiz & ohne Angabe
B1-S7+8+9	58/00	Reich & Schweiz & ohne Angabe
B2-S10+11	48/00	Schweiz & ohne Angabe & Rheinland
B2-S12+13	52/00	ohne Angabe (Reich & Schweiz)
B3-S14+15	48/00	ohne Angabe (Reich & Schweiz)
B3-S16+17	52/00	ohne Angabe (Reich & Schweiz)
B4-S18+19	48/00	Schweiz & Reich & Bern
B4-S20+21	48/00	Schweiz & Reich & Rheinland &Schwaben & Zürich & Tirol
B4-S22+23	52/00	Schwaben & Bayern & Nürnberg& Regensburg & Strassburg & einzelne Fürsten
B4-S24	30/00	Einzelne Fürsten & Schwaben & Schweiz & Speyer & Österreich. Gerichte
B5-S25+26	48/00	ohne Angabe (meist Schwaben)
B5-S27+28	51/00	ohne Angabe (meist Schwaben & Schweiz)
B6-S29+30	48/00	ohne Angabe (meist Schwaben & Adel)
B6-S31+33	60/00	ohne Angabe (meist Schwaben & Adel)
B7-S33+34	00/32	Reich
B7-S35+36	00/47	Reich & Schwaben & Schweiz & Bayern
B7-S37+38	00/56	Schweiz & Bern & Zürich & Schwaben

Ausgeführt von Herrn Otfried Mörbt, Küssaberg-Rheinheim, Kreis Waldshut.
http://zangerer.schweiz-heraldik.ch

Zusammenfassung:

In den Jahren 1792 bis 1823 schuf der aus Kettenacker bei Gammertingen gebürtige Johann Anton Gregor Zangerer ein Wappenwerk in sieben überlieferten Bänden, das möglicherweise ursprünglich auf wenigstens elf angelegt war. Sie befinden sich in Ulmer Privatbesitz; sechs der Bände sind handkoloriert. Das Werk enthält über elftausend Wappen. Es berücksichtigt vorwiegend Wappenträger des schwäbisch-alemannischen Siedlungsraumes im Reich und in der Schweiz, hier vorwiegend die Stände Zürich und Bern. Einige Besonderheiten lassen darauf schliessen, dass Zangerers Auftraggeber nicht die Barone v. Speth waren, in deren Residenzstädtchen er lebte, sondern Schweizer Stände oder Personen. Zumindest scheint er von dieser Seite finanziell unterstützt worden zu sein. Exkurse nach Bayern, Tirol und Franken, sowie ins Rheinland runden sein Werk ab.

La collection d'armoiries de Zangerer

Entre 1792 et 1823, Johann Anton Zangerer, originaire de Kettenacker près de Gammertingen (Bade-Wurtemberg), créa un armorial dont sept volumes nous sont parvenus, sur les onze qu'il devait compter à l'origine. Ils sont conservés à Ulm dans une collection privée. Six sont coloriés à la main. L'ensemble comprend plus de onze mille armoiries. Celles-ci proviennent principalement de Souabe et de Suisse, notamment des cantons de Zurich et de Berne. Quelques particularités permettent de déduire que les commanditaires de Zangerer n'étaient pas les barons von Speth, dans leur petite ville où il résidait, mais des autorités et des particuliers suisses. Il paraît du moins avoir été soutenu financièrement de ce côté-là. Son ouvrage est complété par des armoiries de Bavière, du Tyrol et de Franconie, ainsi que de Rhénanie.

(Traduction : Florita Schmidle)